

Nordstrander Flaschenpost



WATTENMEER

SCHUTZSTATION

Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Von den sonnigen Zeiten, die wir im April reichlich gehabt haben, gab uns der Mai leider nicht viel und auch von den Temperaturen her war der vergangene Monat alles andere als sommerlich. Der starke Wind hatte uns ständig im Griff, aber nun setzen wir alle Hoffnungen auf den Juni.

In der Natur war weiterhin vieles im Wandel: Während die letzten Gänse allmählich ihren Weiterflug in die nördlichen Brutgebiete ansetzten, kamen in großer Zahl die Watvögel aus dem Süden und boten uns ein einzigartiges Naturschauspiel. Dementsprechend waren wir bei den Vogelzählungen gut beschäftigt und auch die Brutvogelkartierung (wir berichteten in der letzten Ausgabe) war noch in vollem Gange.

Was diesen Monat sonst noch auf unserer blühenden Halbinsel passiert ist, lesen Sie auf den nächsten Seiten. Wir wünschen wie immer viel Spaß dabei und einen sommerlichen Start in den Juni!

Sebastian Blüm (BFD), Johanna Kallenbach (FÖJ) und Laurin Oberneder (HBFD)



Die abfliegenden Gänse ...



... und die ankommenden Watvögel

6. und 8. Mai: Wattrallye mit der Herrendeich-Schule

Für gewöhnlich gehen wir Schutten nicht nur mit Erwachsenen ins Watt, sondern auch mit Kindern und Jugendlichen, um auch ihnen diesen einzigartigen Lebensraum näher zu bringen. So standen auch im Mai einige Wattwanderungen mit zahlreichen Schulklassen auf dem Programm. Im Sinne des „Aktionsmonats Mai“, bei dem in ganz Schleswig-Holstein von verschiedensten Naturschutzverbänden Exkursionen in die Natur angeboten wurden, hatten Johanna und Sebastian für die Herrendeich-Schule auf Nordstrand eine ganz besondere Watt erkundung angeboten. Neben der „üblichen“ Führung durchs Watt hatte Johanna eine Wattrallye ausgearbeitet, sodass die Kinder spielerisch und selbsterkundend das Wattenmeer erforschen konnten. Am Mittwoch, den 6. Mai, war eine der fünften Klassen der Herrendeich-Schule dran, und am Freitag, den 8. Mai, dann die 1. – 4. Klassen. Dabei



erklärten Sebastian und Johanna den Kindern nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt des Wattenmeeres, sondern auch, wie z.B. ein Deich aufgebaut ist und wozu man ihn benötigt und wie die umliegende Insel- und Halligwelt aussieht. Besonders die Kleinen hatten sehr viel Spaß daran, sich auszutoben: Sie konnten ganz nach ihrem individuellen Forscherdrang z.B. im Priel nach allerlei Muscheln und Krebsen suchen (s. Bild) und das neu erworbene Wissen durch einige Lernspiele im Watt festigen. Sichtlich ausgepowert ging es dann auch jeweils nach ca. 1,5 Stunden wieder zurück in die Schule, wo der Ausflug nochmal mit ein paar Quizbögen abgerundet wurde.



7. Mai: Springtidenzählung mit gaaanz vielen Watvögeln

Nachdem schon Anfang Februar die ersten (Nonnen-)Gänse aus ihren Überwinterungsquartieren in den Niederlanden, Belgien und Frankreich zu uns ins Wattenmeer zurückkamen (wir berichteten in der Februar-Ausgabe) und in den letzten Wochen ihren Weiterflug in die nördlichen Brutgebiete in Sibirien und Grönland antraten, war Anfang Mai nun ein regelrechter Ansturm der ganzen Watvögel zu beobachten. Schon einige Zeit zuvor konnten wir bei unseren Vogelzählungen stets steigende Zahlen dieser Watvögel – darunter z.B. Alpenstrandläufer, Austernfischer und Rotschenkel – beobachten, doch bei der Springtidenzählung am 7. Mai war dann gefühlt „alles“ da. Riesige Schwärme an Knutts (s. Bilder rechts), Alpenstrandläufern, Sand- und Kiebitzregenpfeifern ruhten sich auf den Hochwasserrastplätzen aus bzw. flogen mit imposanten Farbwechseln, bedingt durch ihr Gefieder, durch die Lüfte und „verdunkelten den Himmel“. Aber auch bei uns nicht so häufig auftretende Arten wie Dunkle Wasserläufer konnten in vergleichsweise hoher Zahl entdeckt werden. Ähnlich wie die Gänse nutzen auch fast alle dieser Watvögel das Wattenmeer als Tankstelle auf ihrem Weg von den Überwinterungsgebieten im Mittelmeerraum und in Afrika, um sich die nötigen Fettreserven für ihren Weiterflug zu den arktischen Brutgebieten anzufressen. Dabei vollbringen sie sportliche Meisterleistungen, die für uns Menschen kaum vorstellbar sind. So fliegt der Knutt, als Paradebeispiel, seinen Weg von Südafrika zu uns ins Wattenmeer ohne Pause



durch und benötigt dafür gerade einmal gut drei Tage. Vor seinem Abflug frisst er sich das Doppelte seines Körpergewichts als Fettpolster an und landet dann fast ausgehungert bei uns im Wattenmeer. Auch deshalb ist es ganz wichtig, dass die Vögel in ihren ausgewiesenen Brut- und Rastgebieten durch uns Menschen nicht gestört werden. Letztlich hat unser Wattenmeer und die darin lebenden Organismen wie Muscheln und Würmer somit auch eine weltweite Bedeutung und ist für alle Küsten- und Zugvögel, die entlang des ostatlantischen Zugweges fliegen, existentiell und hebt die besonderen Schutzanforderungen, wie z.B. extra eingerichtete Brut- und Rastgebiete, nochmal hervor.



Typische Kennzeichnung eines Brut- und Rastgebietes

11. Mai: nochmalige Brutvogelkartierung in den Nordstrander Salzwiesen

Wie schon im letzten Monat berichtet, haben wir auch im Mai wieder in regelmäßigen Abständen die Brutvögel kartiert. Ein weiteres Mal mussten wir dafür die gesamten Salzwiesen vom Autodamm bis hin zum Süderhafen durchlaufen und hatten dabei eine Menge Spaß. Unterstützt wurden wir, Johanna und Sebastian, von Henrik und Annika aus Husum und ein weiteres Mal von Anni aus der Schleuse. Gemeinsam ging es durch zahlreiche Priele, Schlickwatt und pickende Salzwiesenpflanzen. Doch trotz oder gerade wegen dieser besonderen Herausforderungen haben die fünf Stunden Kartierung unheimlich viel Freude bereitet, denn normalerweise sind die Salzwiesen Schutzgebiete für Brut- und Rastvögel und somit Sperrzone für neugierige Naturbeobachter. So hatten wir nun aber gleich an zwei Tagen die Chance, uns diesen empfindlichen und besonderen Lebensraum einmal ganz nah anzuschauen. Neben vielen auffliegenden Rotschenkeln haben wir sogar zwei Gelege in den hohen Gräsern gefunden.

Wie schon im letzten Monat berichtet, haben wir auch im Mai wieder in regelmäßigen Abständen die Brutvögel kartiert. Ein weiteres Mal mussten wir dafür die gesamten Salzwiesen vom Autodamm bis hin zum Süderhafen durchlaufen und hatten dabei eine Menge Spaß. Unterstützt wurden wir, Johanna und Sebastian, von Henrik und Annika aus Husum und ein weiteres Mal von Anni aus der Schleuse. Gemeinsam ging es durch zahlreiche Priele, Schlickwatt und pickende Salzwiesenpflanzen. Doch trotz oder gerade wegen dieser besonderen Herausforderungen haben die fünf Stunden Kartierung unheimlich viel Freude bereitet, denn normalerweise sind die Salzwiesen Schutzgebiete für Brut- und Rastvögel und somit Sperrzone für neugierige Naturbeobachter. So hatten wir nun aber gleich an zwei Tagen die Chance, uns diesen empfindlichen und besonderen Lebensraum einmal ganz nah anzuschauen. Neben vielen auffliegenden Rotschenkeln haben wir sogar zwei Gelege in den hohen Gräsern gefunden.



Links die beweidete, rechts die unbeweidete Salzwiese

Die Gebiete kontrolliert und konnten so einige Gelege von Austernfischern und Möwen ausfindig machen. Dank des guten Wetters konnten bisher alle „BruVoKa-Termine“ wie geplant durchgeführt werden und so werden wir voraussichtlich Anfang Juni die vollständige Kartierung abgeschlossen haben.



12. Mai: erste Vogelstimmenexkursion mit unserem Ornithologen Felix Weiß

Unser ehrenamtlicher Stationsbetreuer und Hobby-Ornithologe Felix schreibt über die nun jeden Dienstag stattfindenden Vogelstimmenexkursionen:

„Vogelgesang symbolisiert wie kein zweites Naturphänomen den Frühling. Mit zunehmender Tageslänge erklingt bereits im Spätwinter der Gesang der Meisen, während der Rest der Natur noch tief in der Winterruhe verharrt. Immer mehr rückkehrende Zugvogelarten stimmen ein und so schwillt der Chor an, bis das Vogelkonzert im April / Mai seinen Höhepunkt erreicht, was seit einigen Jahren mit dem „International Dawn Chorus Day“, dem internationalen Tag des morgendlichen Vogelkonzerts gewürdigt wird (dieses Jahr war er am 3. Mai). Doch immer weniger Menschen erleben in unserer verlärmten Umwelt dieses Phänomen und immer weniger können die einzelnen Gesänge unterscheiden. Grund genug für die Schutzstation Wattenmeer, einmal ihr gewohntes Terrain jenseits der Deichkrone zu verlassen und diesem Negativtrend entgegen zu treten. Bereits im dritten Jahr finden nun im Frühjahr Vogelstimmenexkursionen auf Nordstrand statt. Viele Teilnehmer müssen zu Beginn der Veranstaltung erst wieder lernen, ihren Gehörsinn zu nutzen, denn im Alltag machen wir oft genau das



Gegenteil. Wir verschließen unsere Ohren, um uns vor dem allgegenwärtigen Lärm des städtischen Lebens zu schützen. Doch wenn man für eine Weile die Augen schließt und sich nur auf die Laute in der Umgebung konzentriert, dann nimmt man sie plötzlich überall wahr: die leisen, zarten, teilweise auch schmetternd wuchtigen Gesänge unserer Vögel. Und was könnte für solch eine Übung besser geeignet sein als ein ruhiger Frühlingsabend am Kurzentrum auf Nordstrand? Mit geschärften Sinnen geht es dann weiter durch den Kurpark, eine kleine Siedlung und um die Kleientnahme. Ganz gewöhnliche Landschaften auf Nordstrand – und doch erkennen wir mit dem neuen Wissen vom Vogelgesang plötzlich, wie viele verschiedene Arten hier leben: Zilpzalpe, Fitisse, Gelbspötter, Dorngrasmücken, Singdrosseln, Grünfinken... Und wer von sich denkt, er wäre unbegabt und könnte niemals lernen, Vogelarten am Gesang zu unterscheiden, der mache sich nur einmal bewusst, wie praktisch jeder alle seine Freunde und Bekannten an ihrer Stimme erkennen kann. Die Veranlagung zum Erkennen der Vogelstimmen trägt somit jeder von uns in sich, es ist lediglich eine Frage der Übung und nicht unähnlich dem Erlernen einer Fremdsprache. Und wer diese Sprache beherrscht, dem erschließt sich eine neue Welt direkt vor der Haustür. Überall erklingen dann plötzlich vertraute Stimmen und begleiten uns durch den Frühling. Also schnell im Programm geblättert und auf zur nächsten Vogelstimmenexkursion (übrigens urlaubsfreundlich am Abend!).“

Gegenteil. Wir verschließen unsere Ohren, um uns vor dem allgegenwärtigen Lärm des städtischen Lebens zu schützen. Doch wenn man für eine Weile die Augen schließt und sich nur auf die Laute in der Umgebung konzentriert, dann nimmt man sie plötzlich überall wahr: die leisen, zarten, teilweise auch schmetternd wuchtigen Gesänge unserer Vögel. Und was könnte für solch eine Übung besser geeignet sein als ein ruhiger Frühlingsabend am Kurzentrum auf Nordstrand? Mit geschärften Sinnen geht es dann weiter durch den Kurpark, eine kleine Siedlung und um die Kleientnahme. Ganz gewöhnliche Landschaften auf Nordstrand – und doch erkennen wir mit dem neuen Wissen vom Vogelgesang plötzlich, wie viele verschiedene Arten hier leben: Zilpzalpe, Fitisse, Gelbspötter, Dorngrasmücken, Singdrosseln, Grünfinken... Und wer von sich denkt, er wäre unbegabt und könnte niemals lernen, Vogelarten am Gesang zu unterscheiden, der mache sich nur einmal bewusst, wie praktisch jeder alle seine Freunde und Bekannten an ihrer Stimme erkennen kann. Die Veranlagung zum Erkennen der Vogelstimmen trägt somit jeder von uns in sich, es ist lediglich eine Frage der Übung und nicht unähnlich dem Erlernen einer Fremdsprache. Und wer diese Sprache beherrscht, dem erschließt sich eine neue Welt direkt vor der Haustür. Überall erklingen dann plötzlich vertraute Stimmen und begleiten uns durch den Frühling. Also schnell im Programm geblättert und auf zur nächsten Vogelstimmenexkursion (übrigens urlaubsfreundlich am Abend!).“

Die nächsten (und letzten) Vogelstimmenexkursionen finden

am 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni und am 23. Juni jeweils um 20:30 Uhr
am Nationalparkhaus im Kurzentrum

statt. Bei Interesse bitten wir um eine **Anmeldung** unter 04842 / 519. Wir freuen uns!



27. Mai: Hersbüll-Wattwanderung mit den Junior-Rangern

Einmal im Monat treffen sich die Nordstrander Junior-Ranger, um gemeinsam mit den „richtigen“ Rangern die Natur vor Ort zu erkunden und spannende Aktivitäten auf der Insel zu unternehmen. Diesen Monat sollte während einer Wattwanderung die untergegangene Stadt Hersbüll erkundet werden.



Überreste des Hersbüller Stakdeiches



Da wir von der Schutzstation bereits einmal mit einem professionellen Team aus Archäologen vor Ort waren und bei einer Ausgrabung unterstützend tätig sein durften, ließen wir es uns nicht nehmen, auch den Naturschützern von morgen unser bisheriges Wissen weiterzugeben. Voller Tatendrang ging es dann am 27. Mai ins Watt und nach dem Überqueren des ersten großen Priels stießen wir auch schon bald auf erste Kulturspuren, wie beispielsweise alte Scherben, Knochenreste und mehrere hundert Jahre alte Hölzer. Der Höhepunkt war einerseits der alte Stackdeich, der immer noch hervorragend erhalten ist und andererseits eine alte Fischreuse, die Aufschluss darüber gibt, wie die Menschen vor gut 600 Jahren gelebt und sich ernährt haben.

Um weiteren Interessierten ebenfalls die Möglichkeit zu bieten, diese Kulturspuren einmal aus nächster Nähe zu betrachten, haben wir genau darauf geachtet, keine Spuren zu zerstören und den Ort so bewusst wie möglich zu begehen. Denn neben den offensichtlichen Erinnerungen gibt es eine Vielzahl von Bodenveränderungen, die auf alte Warften oder alte Torffelder schließen lassen. Durch Ebbe und Flut verändert sich der Untergrund täglich und es werden immer wieder neue Funde freigespült und im Gegenzug alte verdeckt. Wir dürfen gespannt sein, wie viele „Kulturzeugen“ wir noch zu Gesicht bekommen werden!

Für die Junior-Ranger war es in jedem Fall ein spannender Ausflug, bei dem viel über die Vergangenheit Nordstrands erforscht werden konnte.

Das Wort zur Freiheit: Ihre freie Wahl – eine Chance für die Umwelt

Was, würden Sie sagen, ist Freiheit? Die Mittel haben, um jeden Ort der Welt bereisen zu können? Oder vielleicht der sinnbildliche Küstenvogel, der über dem weiten, offenen Meer seine Kreise zieht? Oder doch ganz schlicht das Privileg, öffentlich seine Meinung preisgeben zu dürfen?

Erwarten Sie jetzt bitte nicht, dass ich (Laurin) Ihnen darauf antworte. Aus zweierlei Gründen: Zum einen würde das natürlich den Sinn einer rhetorischen Frage untergraben. Klar. Zum anderen allerdings ist Ihr Verstand mir ohnehin schon längst zuvorgekommen. Sie haben nachgedacht, sich eine Meinung gebildet. Zumindest unbewusst. Alle Antworten, die ich Ihnen jetzt noch anbieten würde, wären schlicht der Versuch, Ihnen meine Gedanken als die Ihrigen zu verkaufen. Bei einem Plädoyer für die Freiheit eine geradezu heuchlerische Tat.

Also nochmal von vorn. Möglicherweise grübeln Sie immer noch ein wenig darüber, was Freiheit eigentlich (für Sie) bedeutet. Keine besonders leicht zu beantwortende Frage. Für mich ist jedenfalls klar, dass jeder Versuch, hier eine allgemeingültige Definition aufzustellen, ein ganz gutes Beispiel dafür liefert, was Freiheit nicht ist. Was ich Ihnen jetzt also erzähle, soll kein Definitionsversuch sein, sondern ein Denkanstoß. Ein kleiner Schubs zurück in Ihr Bewusstsein, denn wirklich genießen können wir unsere Freiheit nur, wenn wir uns ihr bewusst sind.

Freiheit ist eine Idee, die sich stets im Wandel befindet. Für den Kranken mag es Gesundheit ohne Einschränkung sein, für den Armen Reichtum und für den Jugendlichen vielleicht die Rebellion gegen die Eltern. Ändert sich unsere Situation, dann ändert sich auch unser Freiheitsverständnis. Wir setzen andere Prioritäten. Aber grundsätzlich haben wir immer die Wahl. Und genau



hier liegt der Grund dafür, dass ich in diesem Stationsnewsletter eines Naturschutzvereins das Thema Freiheit zur Sprache bringe.

Im Naturschutz wird man mit Ereignissen konfrontiert, die oftmals traurig oder zumindest nachdenklich stimmen. Immer wieder hört man mehr als düstere Zukunftsprognosen, deren Vorboten wir tagtäglich erfahren können. Daher ist die Haltung vieler ökologisch denkender Menschen verständlich: Es muss mehr getan werden. Die Bevölkerung muss sich noch stärker engagieren.

Natürlich würde das helfen, aber gezwungen werden kann und sollte dazu niemand. In einer solchen Welt würde ich genauso ungern leben wollen, wie in einer Welt mit zerstörter Natur. Doch wenn ich mir den wundervollen Naturraum Wattenmeer anschau, der von solch bizarrer und wilder Schönheit ist und so viel Leben beinhaltet, wenn ich an die unterschiedlichsten Gegenden der Erde denke, die ich noch bereisen will, während ihre Ökosysteme intakt sind, wenn mir all das durch den Kopf geht, dann entscheide ich mich ganz bewusst für unsere Erde und gegen deren Zerstörung. Weil ich mir meine Freiheit auch in Zukunft erhalten will und zwar ohne mir die Natur zu unterwerfen.

Ich bin voller Zuversicht, dass wir das schaffen. Vielleicht ja gemeinsam mit Ihnen? The choice is yours ...



Pünktlich zur Hauptsaison: Ein Schild ziert unsere Ausstellung.

Nordstrand Nun ist es amtlich: Dank des Segens der Kurverwaltung und des Nordstrander Bürgermeisters konnten wir Ende Mai endlich unser lang ersehntes Ausstellungsschild nach außen verfrachten und es an einem gut sichtbaren Ort den Besuchern zum Besten geben. Als Anbringung für dieses Schild dient nun die Brücke, mit der man auch geraden Weges die daran anschließende Aussichtsplattform erklimmen kann. Von dort haben nun die Besucher, die sich vorher hoffentlich schon unsere sehenswerte Ausstellung angeschaut haben, einen grandiosen Blick über die umliegende Insel- und Halligwelt und können zudem direkt in die Deichbaustelle blicken. Und wenn es den Besuchern dann in diesen für das flache Nordfriesland unheimlichen Höhen zu windig und zugig wird, können sie sich wieder ganz schnell binnen einer Minute in unserer muckelig wohligen warmen Ausstellung aufwärmen und weiter Interessantes über das Wattenmeer erfahren. Wir sind stolz auf unser Ausstellungsschild! Auch wenn es nicht direkt an der Ausstellung hängt, sondern ein paar Meterchen entfernt, hat es uns bisher doch recht treue Dienste erwiesen. Also nicht zögern und bei Ihrem nächsten Nordstrand-Aufenthalt ruhig mal in unserer schnuckeligen Ausstellung vorbeischauchen! Denn jetzt ist sie ja auch von außen ersichtlich.



WATTENMEER

SCHUTZSTATION



Impressum:
Schutzstation Wattenmeer Nordstrand
Herrendeich 40
25845 Nordstrand

Tel.: 04842 / 519
E-Mail: nordstrand@schutzstation-wattenmeer.de